Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 63 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Donnerstag, 14. März

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Englands neue Drohung.

Der Parlamentsunterstaatssekretär des Kriegsamts, Oberst Seely, erklärte gestern im Unterhause wörtlich:

Ich habe hier eine Mappe für Amery und ich will eine ähnliche Mappe an alle Parlamentsmitglieder senden unter der Forderung, daß sie als Geheimnis betrachtet wird, aus der ersehen werden kann, daß, wenn wir morgen Verstärkungen nach Natal (oder einem anderen, wesentlich näheren Punkt der Erde. D. R.) senden müssen, wir dies tun können, ohne einen einzigen Mann von irgendeiner östlichen Garnison wegzunehmen. Wir könnten in wenigen Tagen, wenn die Transportschiffe bereit sind, 150 000 Mann vollständig ausgerüstet mit Waffen, Munition und Vorräten sowie Verstärkungen für drei Monate absenden. (Beifall.) Amery hat unsere militärische Bereitschaft sehr scharf angegriffen, die wenn man diese Angriffe für berechtigt hielte, eine sehr ernste Rückwirkung auf unsere Stellung in der Welt haben würden. Ich bin hier, um zu wiederholen, daß innerhalb weniger Tage nach dem Befehl zur Mobilmachung — die Anzahl Tage ist hier in diesem Dokument angegeben — 150 000 Mann abgesandt werden können und das bedeutet einen außerordentlichen Fortschritt in unserer Geschichte. Wenn Amery die Zeit des südafrikanischen Krieges mit der gegenwärtigen vergleicht, so heißt das, mit dem Hause Scherz treiben.

Politische Uebersicht.

Wieder 15 Sitze für die Reichspartei.

Die Reichspartei verfügt jetzt wieder über 15 Sitze. Es ist ein Wilder zu ihr übergetreten und ein zweiter Wilder, nämlich Graf Posadowsky, hat es ebenfalls gestattet, daß er mit als Mitglied im parlamentarisch-technischen Sinne gerechnet wird. Die Reichspartei ist hierdurch nun auch wieder mit einer Stimme in den Kommissionssitzungen vertreten.

Aus Elsaß-Lothringen.

Die Zweite Kammer des elsaß-lothringischen Landtags kürzte gestern das Gehalt des Staatssekretärs um 12 000 ℳ, so daß es jetzt nur noch 22 000 ℳ beträgt. Den sogenannten Polizeifonds der Regierung in Höhe von 44 000 ℳ hatte die Budgetkommission gestrichen, weil ihn die Regierung nicht der parlamentarischen Kontrolle unterstellen will. Er ist nach ihrer Erklärung zur Ueberwachung der Anarchisten, zur Sicherheit der Person des Kaisers, zur Ueberwachung der Spionage usw. unbedingt nötig; eine Kontrolle würde dem geheimen Charakter des Postens widersprechen. Im Plenum wurde die Ansicht vertreten, daß für solche Aufwendungen, insbesondere für die Bekämpfung der Auskundschaftung, Reichsmittel in Anspruch genommen werden sollten. Vorbehaltlich einer etwaigen Aenderung bei der dritten Lesung entschied man sich schließlich für die beantragte Streichung. Mit der Streichung des Kaiserfonds wird man sich aller Wahrscheinlichkeit nach morgen befassen.

Ein in der Geschichte des hessischen Parlamentarismus einzig dastehender Fall

ereignete sich vorgestern bei den Beratungen des Hauptvoranschlags in der zweiten hessischen Ständekammer. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Fulda griff den Minister des Innern von Hombergck derart persönlich an, indem er ihm Unfähigkeit und dergleichen vorwarf, daß die Minister und Regierungsvertreter das Haus demonstrativ verließen. Es entstand eine große Unruhe, worauf nach längerer Pause alle bürgerlichen Parteien durch ihre Vertreter Erklärungen abgeben ließen, in denen sie das Betragen des Abg. Dr. Fulda entschieden verurteilten, da hierdurch die Würde und das Ansehen des Hauses leide. Sie verlangen eine schärfere Geschäftsordnung, die dem Präsidenten eine größere Machtbefugnis gegen derartige Ausfälle in die Hand gebe. Der Abg. Dr. Fulda wurde dann nach Wiederaufnahme der Sitzung wegen seiner Angriffe zweimal zur Ordnung gerufen. Der Minister von Hombergck gab dann die Erklärung ab, daß er die Angriffe des Abg. Fr. Fulda unerwidert lassen, sich in Zukunft niemals wieder mit ihm in eine Diskussion einlassen oder ihm Antwort erteilen werde.

Sozialistische Unstimmigkeiten.

In den „Sozialistischen Monatsheften" veröffentlichen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Quessel und Fischer Artikel, die sich gegen die parteiamtliche Scheu vor der „Hofgängerei" wenden. „Unsere Partei sollte sich", schreibt Fischer, „weder durch veraltete Traditionen noch durch Scheu vor äußerlichen Formalitäten u. durch Etikettebedenken um irgendeine Machtposition bringen lassen, in der sie einen Stützpunkt für ihre Wirksamkeit findet."

Große Erzlager in Bayern.

Im bayerischen Landtage wurde Näheres mitgeteilt über die Entdeckung großer Erzlager in Bayern, im Fränkischen Jura. Es handelt sich danach, wie man aus München berichtet, um eines der größten deutschen Erzvorkommen überhaupt. Das Erzfeld überdeckt den Fränkischen Jura in einer Länge von 70 Kilometer und einer durchschnittlichen Breite von 15 Kilometer. Dieses Gebiet, das durch Zufall erschlossen wurde, ist durch mehr als tausend Schächte untersucht worden, und es hat sich dabei ergeben, daß das Erz vollständig im Tagbau gewonnen werden kann. Es liegt in geringer Tiefe, in nicht festem Zustande, mulbig. Seine Mächtigkeit beträgt im Durchschnitt 3 Meter und es ist nur 1½ Meter von Erde überdeckt. Die Schätzungen seiner Menge schwanken zwischen 400 Millionen und 1¾ Milliarden Tonnen, eine Menge, die hinreichen würde, auf Menschenalter hinaus Deutschland mit Erz zu versorgen. Die probeweise Verarbeitung dieses Erzes ergibt einen sehr hohen Prozentsatz an Eisen.

Der Krieg um Tripolis.

Italienischer Angriff auf Saloniki?

Die „Neue Freie Presse" meldet: Es verlautet in politischen Kreisen, daß eine dem italienischen Hofe nahestehende hohe Persönlichkeit geäußert habe, in einigen Tagen werde vor Saloniki eine Aktion der italienischen Flotte stattfinden. Aus Saloniki ist hier übrigens bereits eine Meldung eingetroffen, nach der gestern drei italienische Kriegsschiffe vor Saloniki erschienen sind.

Kriegserklärung in der italienischen Kammer.

Rom, 13. März. In der Deputiertenkammer erinnerte Kriegsminister Spingardi an den Kampf bei Homs am 27. Februar, wo die italienischen Truppen wohlvorbereitet und mit heldenhafter Kühnheit Margheb genommen haben. Weiter weist er auf den Kampf bei Derna am 3. März hin, auf den Kampf bei Tobruk am 11. März und endlich auf die gestrige Schlacht bei Benghasi, wo die Sonne des Sieges von neuem noch strahlender über den italienischen Waffen erglänzte. Somit sei der italienische Besitz an allen Küsten Libyens von neuem durch das Blut der italienischen Helden und den Sieg der italienischen Waffen geheiligt. (Die ganze Kammer erhob sich und begrüßte die Worte Spingardis mit begeistertem Beifall. Hochrufe auf die Armee wurden ausgebracht.)

Die Sperrung der Dardanellen.

Konstantinopel, 13. März. Wie von französischer Seite versichert wird, ist hier den Konsuln der Mächte vom Gouverneur der Dardanellen Mitteilung von der Bestimmung gemacht worden, daß es von heute ab den Dampf- und Segelschiffen untersagt ist, außerhalb der Fahrrinne zu fahren, welche von dem Punkte Hevoussen auf der europäischen Seite, der von Bojen gebildet wird, beginnt.

Das Recht auf Streik und das Recht auf Arbeit.

Ausstände gab es schon im Mittelalter. Gar manchmal sind die Zunftgesellen „auf grüne Heide" hinausgezogen, um höheren Lohn, bessere Kost, kürzere Arbeit zu erzwingen. Julius Wolffs „Sülfmeister" schildert einen solchen Fall in Lüneburg. Aber die Sache war damals hochnotpeinlich; der Rädelsführer riskierte Staupenschlag und ewige Urfehde.

Heute straft der Staat nicht mehr, sondern hält sich neutral, wie sich's gebührt. Das Recht auf Streik ist gesetzmäßig anerkannt.

Aber den Gewerkschaften genügt das nicht. Sie wollen das Recht auf Streik in eine Pflicht zum Streik verwandeln. Wenn die Mehrheit den Kampf beschließt, soll auch die Minderheit kämpfen, sei es der Organisierten, sei es der proletarischen Finkenschaft. Und zwar aus Klassenbewußtsein.

Auch wir schätzen das Klassenbewußtsein sehr hoch ein, so schreibt der Hann. Courier. Es liegt in ihm ein Impuls zum Vorwärtskommen, der die schätzbarsten Folgen hat. Aber gerade das Klassenbewußtsein kann unter Umständen zum Widerstand gegen vernunftlose Beschlüsse der Mehrheit nötigen. Es sind meist die Schlechtesten nicht, die den Mut einer eigenen Meinung haben, während das Treibholz sich von der Welle zu den Haufen des übrigen Strandguts ans Ufer spülen läßt. Das mag den Führern sehr ärgerlich sein, weil es den Sieg erschwert oder vereitelt, aber jeder Bürger hat nun einmal das unumschränkte Recht auf freie Arbeit.

Im Ruhrgebiet mehren sich die Fälle von Mißhandlungen Arbeitswilliger ganz bedenklich. Zwar hat die „Bergarbeiterzeitung" zu strengster Gesetzlichkeit aufgefordert. „Mit den Händen in der Tasche, kalten Blutes und ruhigen Gemüts muß unser gerechter Kampf geführt werden." Man solle Gendarmen und Schutzleuten ihre Pflichterfüllung erleichtern. Das sind schöne Worte, leider aber auch nichts mehr als das. Die Allzumenschlichkeit des grimmen Streikbrecherhasses läßt Wort Wort sein und ballt die Faust: „Schlagt den Hunden die Knochen entzwei!" Täglich wird von Ueberfällen berichtet, sogar von Mißhandlungen in der eigenen Wohnung des Opfers: Steine werden geworfen, Kleider und Schuhe zerschnitten; die Stimmung scheint viel erregter zu sein als 1905. Das ist begreiflich, denn damals waren die Geschlossenheit und damit die Hoffnung größer, die Verbissenheit demgemäß geringer.

* * *

Schwere Ausschreitungen.

Essen, 13. März. Gestern abend kam es in Obermarxloh zu schweren Ausschreitungen. Als eine Anzahl Arbeitswilliger von einem Polizeiaufgebot nach ihren Wohnungen begleitet wurde, entwickelte sich ein Kampf zwischen den Streikenden und den Polizeimannschaften. Auch gestern wurde die Polizei mit Steinen beworfen und aus den Fenstern der Häuser wurden ca. 200 Schüsse abgegeben. Die Ladenbesitzer sehen sich gezwungen, ihre Läden zu verbarrikadieren. Der Mob zertrümmerte die Straßenlaternen. Erst nach mehreren Zusammenstößen gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. Viele Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe erheblich verletzt. — In einer Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, zu gestatten, daß für die Dauer des Streiks die Gewerkschaft Deutscher Kaiser eine Schutzwehr von 522 Mann, die Zeche Neumühl eine solche von 222 Mann einrichten, welche aus Beamten der Gewerkschaft Deutscher Kaiser gebildet wird. Die Schutzwehren haben Polizeigewalt und werden mit Pistolen und Polizeiknütteln ausgerüstet. Ihre Aufgabe ist es, die Zechenanlagen und die Arbeitswilligen zu schützen.

Die Vertreter der nationalen Bergarbeitervereine

sind in Essen zusammengetreten, um über die durch den Streik geschaffene Lage zu beraten. Es wurde anerkannt, daß die Behörden große Vorkehrungen zum Schutze der Arbeitswilligen getroffen haben, doch wurde betont, daß der Schutz nicht in der richtigen Form ausgeübt werde. Es sei notwendig, daß die Eingänge zu den Zechen von größeren Menschenansammlungen freigehalten würden, damit die Arbeitswilligen leichter zu ihren Arbeitsstätten gelangen könnten. Die Versammlung beauftragte sechs Mitglieder, bei dem Essener Polizeipräsidenten die Wünsche der Bergarbeitervereine vorzutragen.

Um Sendung von Militär

hat die Polizeiverwaltung Hamborn in Düsseldorf nachgesucht, doch soll von der Hinzuziehung der Düsseldorfer Ulanen vorläufig Abstand genommen werden. Die Hamborner Polizei ist durch zwei Gendarmerie-Aufgebote verstärkt worden, ebenso durch Polizeibeamte aus den größeren Städten des Rheinlandes. Gestern vormittag war alles ruhig.

Bochum, 13. März. Der Arbeiterdreibund berief für Donnerstag vormittag eine große Streikversammlung ein.

Tote und Verwundete bei den Ausschreitungen.

In Buer wurde, wie die Polizeiverwaltung mitteilt, gestern nachmittag auf der Königgrätzer Straße der Bergmann Zapolla von einem Gendarmen erschossen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die Gendarmerie wurde mit Steinen beworfen. Als sie nun zur Verhaftung eines der Beteiligten schritt, wurde sie von fünf bis sechs Personen angegriffen und abermals mit Steinen beworfen. Mehrmaligen Aufforderungen, auseinanderzugehen, leisteten sie keine Folge. Die Gendarmen waren schließlich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. — In Herne wurden, wie die Polizei mitteilt, gestern mittag wiederum Schutzleute beschossen, und machten auch ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch. Der 20jährige Bergmann Zaremba erhielt einen Schuß in den Unterschenkel. Die Hamborner Polizeiverwaltung teilt mit: Heute nachmittag wurden vier Personen verhaftet, weil sie auf vereinzelt reitende Patrouillen geschossen haben und eine Person, weil sie aus einem Fenster auf einen vorübergehenden Polizeikommissar mit einem Eisenstück geworfen. Krawalle haben heute nachmittag und heute abend nicht stattgefunden.

Der Schuh der Arbeitswilligen ungenügend.

In der gestrigen Vorstandssitzung des Zechenverbandes fand nach eingehendem Vortrag des Bergrats Randebrock eine allgemeine Aussprache über die Lage statt. Es wurde der Schutz der Arbeitswilligen allgemein als völlig unzureichend bezeichnet.

Die Stellung der Zechenverwaltungen im Ruhrgebiet.

Essen, 14. März. Gestern nachmittag hat eine Vorstandssitzung des Zechenverbandes stattgefunden, in der nach einem Vortrag des Vorsitzenden, Generaldirektor Randebrock, eine allgemeine Aussprache über die durch den Bergarbeiter-Streik im Ruhrrevier geschaffene Lage erfolgte. Im allgemeinen wurde der Schutz der Arbeitswilligen als vollkommen unzureichend bezeichnet. Auf den verschiedenen Zechen des Ruhrreviers haben vorgestern und gestern bereits Sitzungen der Arbeiterausschüsse stattgefunden, die aber positive Ergebnisse bisher nicht gehabt haben. Es ist von den Zechenverwaltungen erklärt worden, daß die geforderte 15prozentige Lohnerhöhung nicht bewilligt werden könnte. Gleichzeitig wurde aber darauf hingewiesen, daß sich die Löhne wieder in aufsteigender Richtung bewegen und vielfach die Höhe von 1907 nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten hätten.

Essen, 14. März. Allen streikenden Bergleuten wurde durch Postkarte mitgeteilt, daß sie wegen willkürlichen dreitägigen Feierns entlassen sind, und ihnen wegen Kontraktbruchs nach den Bestimmungen des Arbeitsvertrages ein Schichtlohn von 6 Tagen von dem ihnen noch zustehenden Lohnguthaben abgezogen wird.

Albumblätter.

Unter allen Dingen ist menschliche Bescheidenheit am leichtesten totgeräuchert oder totgeschwefelt, und manches Lob ist so schädlich, wie eine Verleumdung. Jean Paul.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Brook.

30. Fortsetzung.)

„Laß meinem armen Bengel Zeit zu wachsen und zu werden," wies Heinz sie lächelnd ab. „Wer weiß, vielleicht steckt gar kein Kaufmann in ihm, wie auch in mir, oder das Künstlerblut des Großvaters bricht sich Bahn. Ich muß gestehen, daß ich's für kein Unglück halte, wenn Heinz sich ungestört entwickeln kann."

„Und unsere Firma?" fragte die Schwester tief verletzt.

„Wird ihren Erben haben, verlaß dich drauf. Ist's nicht der Heinz, so doch ein anderer. Wir beide sind jung; und Heinz wird, will's Gott, nicht unser Einziges sein". Der Doktor lächelte zu seiner Frau hinüber, die jäh errötete.

* * *

In diesen letzten Spätsommertagen befand sich Heinz auffallend wohl. Mit frischen Kräften bereitete er sich zu seiner neuen Tätigkeit vor, auch machte er mit Mary weite Spaziergänge in die Umgegend und lehrte sie die Reize der engeren Heimat kennen, ehe sie sie vielleicht für immer verließ.

Sie waren wunschlos glücklich und lebten einander nur zuliebe. Nie war das Leben ihnen köstlicher vorgekommen, als in der Zeit, da jeder Tag ein Abschied wurde.

Im September reisten die zwei nach Bonn und mieteten eine Villa am Ufer des Rheins. Ein wahres Bijou. Durch hohe Bogenfenster drang das Licht und Luft herein, im Garten blühten späte Rosen, Dahlien und Chrysanthemen. Beglückt kehrten sie noch wenigen Tagen heim, um sich zum Umzug vorzubereiten.

Rosemarie wagte keine Bitten mehr. Sie hielt sich grollend fern. Und so sehr Heinz das abermalige Mißverständnis schmerzte, so konnte er doch nicht der Schwester Willen tun. Im Stillen hoffte er auf die Zeit und die häufigen Besuche, die er mit seiner Familie dem Pflugeisen abzustatten beabsichtigte. Rosemarie sollte mit ihm zufrieden sein.

Der zwanzigste September kam. Zum dreiundzwanzigsten erwartete man die Packer. Mary war mit ihren Gedanken schon in Bonn und richtete ein. Am letzten Abend vor dem Umzug trat Heinz zu ihr ins Zimmer.

„Wollen wir noch einmal nach dem Sandberg gehen?"

Er war müde und angegriffen, da er den ganzen Tag nicht von den Büchern kam. Die junge Frau nahm Hut und Cape und hing sich an seinen Arm. Draußen dämmert es. Rasch ausschreitend durchquerten die beiden die Stadt und kamen ins Freie.

Heinz atmete auf. Um den Sandberg zu erreichen, einen kleinen Hügel, auf dem ein Wirtshaus stand, mußte man durch den Wald. Die Abendsonne fiel durch die Zweige und vergoldete das dunkle Grün der alten Eichen und Rüstern, die einträchtig beisammen standen. Es war still im Walde. Von fern drang dumpfer Stadtlärm herüber. Die tiefe Einsamkeit umher wurde noch stiller, weltentrückter.

Unter einer Eiche auf einer Rasenbank zog Heinz Mary auf seinen Schoß. Und ganz allein mit ihr besprach er Vergangenheit und Zukunft. Es war eine glückliche Stunde.

Der Doktor stand endlich auf.

„Die Bank vergessen wir nie, Liebstes. Mir ist wieder recht klar geworden, daß ich dich liebe, wie sonst nichts auf der Welt und dich so nötig brauche, wie meiner Augen Licht."

Mary schmiegte sich an ihn.

„Und du?" flüsterte sie zärtlich, „bist meines Lebens Inhalt, bist mir das Leben selbst. Ohne dich würde mein Dasein wertlos sein! Ich weiß gewiß, wenn ich dich verlöre, würde ich sterben müssen."

„Du würdest leben, mir zuliebe", antwortete er ernst. „Für unser Kind. In meinem Geist, in meinem Sinne ihn erziehen, wäre dann deine um so heiligere Pflicht, als du allein weißt, wie ich's gewollt hatte."

Er verstummte plötzlich. Wehmut erfüllte sein Herz. Marys Augen füllten sich mit Tränen.

Der Waldessaum war erreicht. Vor ihnen dehnte sich der Sandberg.

„Ob wir noch einkehren?"

„Ich fürchte, wir kommen vor Mitternacht nicht heim," meinte Mary bedenklich.

„Was schadet das? Seien wir mal leichtsinnig! Schlimmsten Falls gibt uns der Sandwirt Wagen und Pferd. Wir fahren auf dem kürzesten Weg, auf der Landstraße, kaum eine halbe Stunde. Wenn du nicht gar zu müde bist . . ."

„Ich denke nur an dich", wehrte die junge Frau. „Du sollst dich schonen, hat der Doktor gesagt."

Doktor Heinz lachte sein schönes, sorgloses Lachen. „Ich habe mich nie wohler gefühlt."

Nach dem Abendbrot brachen die Gatten auf. Mary verschmähte den Wagen, zog indessen den kürzesten Chausseeweg vor.

Beim Essen war Heinz übermütig gewesen, hatte gescherzt, gelacht und Zukunftspläne gesponnen. Auf dem Heimwege wurde er still. Er schob seinen Arm durch den der Frau und stützte sich schwer auf sie.

„Ich bin sehr müde", gestand Heinz auf ihre besorgte Frage.

Es war nach Mitternacht. Im Pflugeisen war alles dunkel, die Leute zu Bett. Heinz küßte seine Frau, die schlafen ging, zärtlich. „Hab' Dank, Geliebte, für den schönen Tag, er wird mir unvergeßlich sein."

Sie sah in sein Gesicht, das bleich und müde aussah. „Willst du nicht auch zur Ruhe gehen, du mutest dir zu viel zu, Heinz."

„Nur noch ein Viertelstündchen. Ich sehe nach der Post und lese die Zeitung. Du wirst noch zu dem Jungen gehen."

Der Kleine lag mit schlafrotem Gesicht in seinem weiß umsponnenen Gitterbettchen, die dicken Fäustchen um die Stäbe gepreßt. Sanft löste die Mutter die süßen Kinderhändchen und drückte einen Kuß auf sein blondes Gelock. Dann schlich sie sich leise, um die schlafende Sophie nicht zu stören, in ihr nebenan gelegenes Zimmer und entkleidete sich. Sie wartete eine Weile auf ihren Mann, allmählich siegte die Müdigkeit.

Sie sank in Schlummer, aus dem sie bald darauf erschreckt auffuhr. Die Lampe brannte, der Wind strich durch das offene Fenster, die Vorhänge bewegten sich leicht. Heinz' Bett war leer; er fehlte im Zimmer. Sich schnell ermunternd, sah Mary auf die Uhr. Sie stand auf zwei; es war halb eins gewesen, als sie ihr Lager aufgesucht. Das bedeutete ein und eine halbe Stunde, die Heinz seinem Schlaf entzog.

Mary warf ein Morgenkleid über, schlüpfte in ihre Schuhe und betrat den Flur, um ihren Mann zu holen. Sie hatte ihm eine Strafpredigt zugedacht.

In des Doktors Zimmer brannte Licht, der Schein fiel durch die Türritzen. Das junge Weib stand einen Augenblick lauschend still. Drinnen rührte sich nichts.

„Ob er am Schreibtisch eingeschlafen ist?" dachte sie und öffnete die Tür.

In seinem Arbeitsstuhl zurückgelehnt, saß Doktor Heinz mit auf die Brust geneigtem Haupt. Die Arme hingen schlaff herab, in seiner Haltung prägte sich tiefste Erschöpfung aus.

„Heinz!" rief Mary, die ihren Aerger vergaß „ermer, lieber Heinz!"

Von rückwärts umfaßte sie seine Schulter und drückte einen Kuß auf seinen Mund. Im selben Moment schrie sie auf, — es gellte schauerlich im Hause. Ihre Lippen wurden eisig kalt, sie hatten eine Leiche berührt. Jobst Heinrich Sebald war tot. Ein Herzschlag hatte seinem hoffnungsvollen Leben ein Ziel gesetzt.

Marys Schrei weckte die Mädchen. Monika eilte herbei. Ein Blick zeigte ihr, was geschehen. So schnell ihre alten Beine sie trugen, eilte sie die Treppen hinan, läutete an der Tür des Oberstockes Sturm und weckte Rosemarie, die bereits schlief.

Die verstand die wirren Worte der alten Magd nicht, doch ahnte sie ein Unglück und stürzte hinab.

Die Vorsaaltür stand offen, aus ihres Bruders Zimmer schimmerte Licht. Rosemarie war wie der Blitz zur Stelle, öffnete und sah — einen Leblosen, zu dessen Füßen die ohnmächtige Frau lag.

„Um Gottes willen, Heinz, komme zu dir!" rief sie fassungslos. „Erbarme dich!" Und sie begann die kalten Hände des Toten zu streicheln und sie in den ihren zu erwärmen.

Karl, der mittlerweile herbeikam, flog zum Arzt. Es dauerte lange, bis dieser erschien und der verzweifelten Schwester bestätigte, was sie ihren eigenen Augen nicht glauben wollte. Ihr Bruder war tot.

Der Doktor mühte sich um die Ohnmächtige, die die Schwägerin außer acht gelassen. Auf sein Geheiß trugen Monika und das Hausmädchen die Aermste in ihr Zimmer und legten sie auf ihr Bett. Sie bemühten sich um sie, bis sie endlich die Augen aufschlug. Ihr starrer Blick wandte sich suchend um.

„Heinz", murmelte sie verstört, „Heinz!"

(Fortsetzung folgt.)

Einigung im englischen Kohlenstreik in Sicht?

Im Einklang mit den gestern abend veröffentlichten zuversichtlichen Angaben der „Daily News“ und der „Times“ über die Möglichkeit einer nahe bevorstehenden Verständigung zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern läuft folgende Drahtmeldung aus London ein:

London, 13. März. Es wird amtlich festgestellt, daß eine Beilegung des Ausstandes in wenigen Stunden erwartet werden darf, wenn die Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Arbeiterschaft heute in dem gleichen Sinne wie gestern weitergeführt werden.

Da diese Meldung, wie in ihr ausdrücklich hervorgehoben wird, von der Regierung ausgeht, die geradezu leichtfertig handeln würde, wenn sie bei der Beurteilung des Standes der Einigungsverhandlungen die peinlichste Vorsicht außer acht ließe, so scheint in der Tat eine Verständigung und damit der Friedensschluß in dem gewaltigen sozialen Kampfe vor der Tür zu stehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung, Mittwoch, 13. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Beseler.

Die Entwürfe auf Aenderung der Amtsgerichtsbezirke Dirschau und Preußisch-Stargard, Mewe und Neuenburg, sowie Dorum und Geestemünde werden in erster und zweiter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Bei der entsprechenden Vorlage für Barten und Rastenburg gibt

Abg. Gyßling (Vp.) zu bedenken, ob nicht das Amtsgericht Barten am besten ganz einzuziehen ist. Er beantragt Verweisung an die Justizkommission.

Die Abgg. Dr. Krause-Waldenburg (fk.) und Dr. Böhmer (k.) widersprechen der Kommissionsberatung.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso die Vorlage auf Aenderung der Amtsbezirke Deutschkrone und Jastrow und der Entwurf auf Aenderung der Landgerichtsbezirke Duisburg und Kleve.

Beim Etat des Herrenhauses bemängelt

Abg. Hoffmann (Soz.) die hohen Kosten des stenographischen Bureaus des Herrenhauses. Im Herrenhause sollen Dinge passieren, die, wenn sie wahr sind, skandalös wären. So sollen die beiden Rechnungsräte ihre sechsstündige Dienstzeit mit Arbeiten für ein anderes Staatsamt und für den Johanniterorden ausfüllen. Der Kalkulator hat bisher die schriftlichen Arbeiten für die Güterverwaltung des Freiherrn von Manteuffel erledigt. Boten des Herrenhauses sind im Jahre hundert Tage für den Unionklub beurlaubt worden — auf Kosten der Steuerzahler. Der Hausinspektor hat den bis zur zweiten Etage gehenden Fahrstuhl bis zum Dach geführt, damit das Futter für seine Karnickel und Hühner hinaufgeschafft werden kann. Es ist ja löblich, die Viehzucht im Herrenhause zu fördern. (Heiterkeit.) Von der Blumenerde für 6- bis 8000 Mark, die alljährlich auf Kosten des Staats dem Herrenhause zugeführt wird, gehen neun Zehntel durch einen auf Staatskosten gebauten Flaschenzug nach dem Dachgeschoß, wo der Hausinspektor einen umfangreichen Gemüsegarten besitzt. Wir freuen uns ja, wenn außer der Viehzucht auch der Kohl im Herrenhause gedeiht. (Große Heiterkeit.) Ein Maurer baut auf Staatskosten Hühnerställe und Kaninchenbehälter auf dem Dache des Herrenhauses. Das ist auch vom Sicherheitsstandpunkt bedenklich, denn so gern wir sonst selbst einmal dem Herrenhause auf das Dach steigen, so müssen wir doch dagegen protestieren, daß das Oberstübchen des Herrenhauses derart bedenklich überlastet wird. (Heiterkeit.) und sehr gut! b. d. Soz.) Ein Zimmermann hat auf dem Dache eine Sommerlaube auf Kosten des Staats errichten müssen, die mit 2600 Mark nicht zu hoch geschätzt ist. Wenn aber die Arbeiter um Erhöhung ihres geringen Tagelohnes bitten, werden sie immer wegen Mangel an Mitteln abgewiesen. Für gründliches Reinemachen im Herrenhause wollen wir alles bewilligen, damit im Herrenhause, in das man nicht hineingewählt wird, sondern in dem man beigesetzt wird wie in einem Mausoleum, in dieser Zoologischen Katzenkammer, der Leichengeruch endlich beseitigt wird. (Große Unruhe. Präsident Frhr. v. Erffa ruft den Redner zur Ordnung.)

Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses fordert die Kommission einen Gesetzentwurf, der das Recht der Präsidenten beider Häuser und die Rechtsverhältnisse ihrer Beamten neu regelt.

Abg. v. Brandenstein (k.) beantragt die Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern zur nochmaligen Prüfung der Frage.

Abg. Strosser (k.) wünscht an Stelle des jetzigen Bildes des bisherigen verehrten Präsidenten v. Kröcher im Festsaal ein besseres. Das jetzige sei sehr unähnlich. (Beifall.)

Abg. Strachwitz (Z.) stimmt dem Vorredner zu und wünscht Ausdehnung der Freifahrtkarten für die Abgeordneten auch nach dem Wahlkreise.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) tritt auch für den Ankauf des Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses ein und fordert Freifahrtkarten der Abgeordneten für alle Fahrten. Die Abgeordneten müßten auch nach anderen Gegenden fahren können, um sich zu orientieren.

Abg. Dr. Pachnicke (Vp.) fordert früheren Beginn der Session. Eine neue Fraktion sei in das Haus eingetreten. Sie habe ein Redebedürfnis und befriedige es. (Heiterkeit.) In der Frage der Rechtsstellung der Präsidenten und der Beamten stimme er der Anregung des Abg. v. Brandenstein zu. Sprenge man endlich die vormärzlichen Eierschalen. (Beifall.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Man spottet über unser Redebedürfnis. Aber wir waren ja 60 Jahre ausgesperrt und müssen das jetzt alles nachholen. (Heiterkeit.) Und wieviel Unheil haben Sie in dieser Zeit angerichtet. (Präsident Dr. Frhr. v. Erffa rügt den Ausdruck „Unheil“.) Das Essen im Hause ist miserabel. (Heiterkeit.) Obendrein besteht im Restaurant Trinkzwang. Dabei sollten sich doch gerade die Abgeordneten vom Alkoholgenuß fernhalten, damit sie immer recht hübsch klar sind. Die Diätenfrage ist neu zu regeln. Der Tagessatz von 15 Mark genügt nicht mehr. Vielleicht können auch die Diäten der Nichtanwesenden auf die Anwesenden verteilt werden. (Heiterkeit.) Die Diener sollten hier nicht schlechter gestellt sein als im Reichstag. Die Beleuchtung im Saale ist schlecht. Uns macht es ja nichts, wir sind selber helle. (Heiterkeit.) Auch wir wünschen Ausdehnung der Freikarte auf das ganze Land. Wir fahren zwar mit oder ohne freie Fahrt dahin, wo wir nötig sind, eventuell in der Bazillenkutsche vierter Klasse. (Heiterkeit.) Wie steht es denn mit der Dr. Hahnschen Rednerakademie, die hier im Hause seinerzeit eröffnet wurde?

Abg. Dr. Heß (Z.) fordert ebenfalls frühere Einberufung des Landtags und Ausdehnung der Freifahrkarten.

Abg. Dr. Wagner (fk.): Mit der Ausdehnung der Freifahrkarten müßte auch die Frage der Anwesenheitsgelder erörtert werden. Der Redner vermißt auf dem Porträt des verehrten Herrn von Kröcher die Schalkhaftigkeit, hinter der bisweilen joviale Grobheit verborgen war.

Abg. v. Brandenstein (k.) begründet seinen Antrag.

Abg. Winckler (k.) bittet, bei der Entlassung der Diener am Schluß der Session mit einem gewissen Wohlwollen vorzugehen. Dr. Pachnicke wünsche Verlängerung der Session. Nach Hoffmanns Erwiderung werde er anders denken. Es sei besser multum zu reden als multa. (Beifall.)

Abg. Dr. Arendt (fk.) fordert Einführung der allgemeinen Freikarte bei gleichzeitigem Pauschquantum und Anwesenheitsliste, die sich im Reichstage durchaus bewährt habe. Im Abgeordnetenhause habe sich ein Schwenzsystem breitgemacht.

Abg. Hoffmann (Soz.) erklärt, heute ausnahmsweise dem Dr. Arendt zustimmen zu können. Wenn hier vom Sitzungssaale Ansichtskarten gemacht würden, kämen wenigstens einmal aus diesem Saale gute Ansichten ins Land. (Rufe: Au!)

Unterstaatssekretär Holtz teilt mit, daß die Regierung zurzeit nicht die Absicht habe, die Initiative zu einer anderweitigen Regelung der Freifahrkarten zu ergreifen.

Der Antrag v. Brandenstein wird einstimmig angenommen; damit ist der Etat des Abgeordnetenhauses erledigt.

Es folgt die Beratung der

Anträge über die Wohnungsfrage,

die seinerzeit abgebrochen wurde.

Es handelt sich um einen Antrag Dr. Arendt (fk.) auf Vorlage eines Wohnungsgesetzes zur Besserung der großstädtischen Wohnungsverhältnisse und Anstellung einer Untersuchung über die Verbesserung des städtischen Realkredits, sowie um einen Antrag des Abg. Frank (Z.) auf Vorlage eines Wohnungsgesetzes zunächst wenigstens für die Großstädte und Industriegegenden.

Dazu beantragt

Abg. Aronsohn (Vp.), die Einschränkung auf die Großstädte und Industriegegenden in den beiden Anträgen zu streichen.

Abg. Weißermel (k.) bezeichnet die Wohnungsfrage als einen Teil der sozialen Frage überhaupt, kann aber für die ländlichen Verhältnisse ein Bedürfnis zum Erlaß eines Wohnungsgesetzes nicht anerkennen. Der Redner wünscht keine reichsgesetzliche, sondern eine landesgesetzliche Regelung der Frage.

Abg. v. Bülow-Homburg (nl.) hält es für erfreulich, daß alle Parteien ein Wohnungsgesetz wünschen. Ein solches dürfe sich aber nicht auf Großstädte und Industriezentren beschränken, da auch auf dem Lande Mißstände vorhanden sind. Nötig sei eine wirksamere Wohnungsinspektion.

Abg. Dr. Flesch (Vp.) verteidigt den freisinnigen Antrag. Die Wohnungsfrage müsse auch auf dem Lande der Lösung entgegengeführt werden.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.) verlangt reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens. Zu der preußischen Regierung habe er nicht das Vertrauen, daß sie ein Wohnungsgesetz bringen werde, das auch nur einigermaßen den Anforderungen entspreche. Ohne tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden sei auf dem Gebiete der Wohnungsfrage nichts zu erreichen. Und da müsse erst das alte Hausbesitzerprivileg beseitigt werden.

Die Besprechung schließt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) bittet im Schlußwort um Ablehnung des freisinnigen Antrages, der die Angelegenheit nur verschleppe.

Die Anträge Arendt und Frank werden angenommen, der freisinnige Antrag abgelehnt.

Donnerstag, 11 Uhr: Maß- und Gewichtsordnung, Unterstützungswohnsitz, Etat der Preußenkasse.

Schluß 4½ Uhr.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Einsturzkatastrophe. In der Gemeinde Trédion (Dep. Morbihan) in der Nähe von Vannes schlug ein Blitz in ein Haus ein, in dem sich viele Kinder befanden, die sämtlich unter den einstürzenden Mauern begraben wurden. Zwei wurden als Leichen hervorgeholt. Die anderen befinden sich noch in den Trümmermassen. Man befürchtet, daß auch sie zu Tode gekommen sind.

Schweres Eisenbahnunglück. Bei Trzbinje in der Nähe von Krakau stieß eine Rangierlokomotive gegen einen Personenzug, der mit Auswanderern nach Preußen gefüllt war. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind sieben Personen tot, 15 schwer und etwa 40 leichter verletzt. Von Krakau ging ein Hilfszug nach der Unfallstelle ab.

Bei dem Zusammenstoß bei Trzebinia wurden 20 Personen schwer und 33 leicht verletzt. Während des Transports ist ein Arbeiter gestorben. In dem verunglückten Zuge waren Arbeiter, sogenannte Sachsengänger, förmlich eingepfercht, wodurch sich die große Zahl der Verletzten erklärt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da viele Passagiere in den umgestürzten Waggons fest eingeklemmt waren. An der Unfallstelle wurde ein noch größeres Unglück dadurch verhütet, daß ein Bahnbeamter dem Wien—Krakauer Schnellzug, der die Kreuzung, in der der Zug zusammenstieß, passieren mußte, entgegeneilte und ihn durch Laternensignale im letzten Augenblick zum Stehen brachte.

Wien, 14. März. Die Schuld an dem Eisenbahn-Unglück das sich bei Trezebinia ereignete, wird dem mangelhaften Eisenbahngeleise zugeschrieben. Es sollen 128 Arbeiter verletzt und drei tot sein. Unter den Verwundeten befinden sich 28 Schwerverletzte. Der Materialschaden wird auf 200 000 Kronen geschätzt.

Letzte Nachrichten.

Die Sperrung der Dardanellen.

Konstantinopel, 14. März. Eine Kundgebung des Marineamts bezeichnet seit gestern die Durchfahrt durch die Dardanellen als gefährlich für alle Dampfschiffe und Segler, die sich nicht amtlicher Lotsen und Schlepper bedienen. Die Furcht vor einem Bombardement kennzeichnet das Gerücht, daß die Regierung den Sultansschatz bereits in Sicherheit bringen und zunächst ein Inventar darüber anfertigen lasse.

Gegenmaßregeln der Türkei.

Konstantinopel, 14. März. Angesichts der bevorstehenden Operationen der italienischen Flotte gegen die albanische Küste macht die Regierung bekannt, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, eventl. einen feindlichen Angriff abzuweisen. Im Golf von Saloniki sind die Forts mit sehr starken Geschützen armiert, die erst kürzlich aus Deutschland eingetroffen sind. Andererseits ist das Fahrwasser durch Minen gesperrt. Die Einfahrt in den Golf gilt als unmöglich. Der Golf von Smyrna ist ebenfalls durch Minen von der Seeseite aus gesichert worden. Zahlreiche gedeckte Batterien sind aufgestellt, welche einem Angriff der italienischen Flotte erfolgreich begegnen können.

Ein Schnellzug in den Hudson gestürzt.

New-York, 13. März. Der den Namen „Twentieth Century“ führende nach Osten fahrende schnellste Expreßzug der New York Centralbahn, der zwischen Chikago und New-York verkehrt, ist in der Nähe von Poughkeepsie verunglückt. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist dabei niemand umgekommen; es wurden jedoch eine Anzahl Personen verletzt. Vier Wagen sind vom Bahndamm durch das Eis in den Hudson gestürzt.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 14. März. Ein Lebensmüder. Gestern morgen wurde in der Nähe des Nikolaifriedhofs an einem Laternpfahl ein Mann erhängt aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Städtische Feuerwache traf bald mit dem Sauerstoffapparat ein und stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch ohne Erfolg waren. Der Selbstmörder heißt August Schwarze und soll aus einem benachbarten Ort stammen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Johannisfriedhofes geschafft.

Münster i. W., 12. März. Konflikt zwischen Magistrat und Feuerwehr. Der Magistrat hat die Wiederwahl der beiden Führer der Freiwilligen Feuerwehr nicht wieder bestätigt. In einem Schreiben wurde mitgeteilt, daß man sie für ihren Posten zu alt hielt und sie einem jüngeren technisch gebildeten Herrn Platz machen sollten. Infolgedessen werden bei der Freiwilligen Feuerwehr Verhandlungen gepflogen, den Verband überhaupt aufzulösen.

Detmold, 12. März. Der lippische Landtag tagte auch heute in einer Nachmittags-Sitzung. Der Petitionsausschuß schlug dem Plenum vor, die Eingabe der lippischen Impfzwanggegner der Fürstlichen Regierung als Material zu überweisen. Einen großen Wunsch im Interesse sämtlicher Automobilisten äußerte der Lippische Automobilklub. In einer Eingabe bittet er die Regierung, daß diese dem Landtage einen Gesetzentwurf zugehen lassen möge, nach welchem die lippischen Landesstraßen innerhalb einer gewissen Zeit mit Kleinpflaster versehen sein sollen. Die Schmutz- und Staubverhältnisse auf den lippischen Landesstraßen, wie sowohl auf den Kommunalwegen seien unhaltbar und belästigten auch das übrige Publikum. Die Kosten für die Kleinpflasterung seien ja wohl sehr hoch, und der Landtag würde wohl die Eingabe zuerst mit Entsetzen entgegennehmen, aber zu bedenken wäre, daß das Kleinpflaster auf die Dauer sich billiger stelle, als die erfolgenden Aufschotterungen mit den schlechten Kalksteinen. Wenn aber die Regierung sich nicht entschließen könne, die Straßen mit Kleinpflaster zu versehen, so möge sie doch dahin wirken, daß härteres Basaltmaterial zur Beschotterung der Landesstraßen genommen werde. Man könne ja auch schließlich sog. Teerstraßen anlegen. Auf Antrag des Abg. Neumann-Hofer ging die Eingabe zur Beratung an den Finanzausschuß. Das Haus trat darauf in die zweite Beratung des Etats in zweiter Lesung ein.

Detmold, 13. März. Das Modell des geplanten Landtagsgebäudes wurde gestern durch den Geh. Reg.-Baurat Böhmer den Mitgliedern des Landtags vorgeführt. Das Gebäude soll an der Kassenstraße gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Platz aufgeführt werden und die Verbindung herstellen zwischen dem Landes-Kreditinstitut, der Fürstlichen Landes-Spar- und Leihekasse und dem neuen Regierungsgebäude. Der Bau soll rund 150 000 Mark kosten.

Bückeburg, 12. März. Das Fürstliche Ministerium macht bekannt: Da die Maul- und Klauenseuche zurzeit als erloschen anzusehen ist, werden hiermit unsere am 26. Januar 1911 bekanntgegebenen landespolizeilichen Anordnungen aufgehoben mit einer einzigen Ausnahme, daß der Handel mit Klauenvieh im Umherziehen auch bis auf weiteres verboten bleibt.

Hannover, 13. März. Im Königlichen Theater ging gestern zum ersten Male eine neue Balletpantomine in Szene „Das Vergißmeinnicht,“ ein Tanzmärchen von v. Regel und Thieme, Musik von Goldhauer. Der Inhalt des Märchens, die Liebe zwischen dem Prinzen Waldmeister und dem Veilchen gab Gelegenheit, das ganze Balletkorps in den verschiedensten blumengetreuen Kostümen zu zeigen. Die Aufnahme war eine freundliche. Dem Ballett ging Rossinis „Barbier von Sevilla“ voran.

Köln, 12. März. Wie die Kölnische Zeitung aus industriellen Kreisen hört, haben die Kalibohrungen bei Müllheim in Baden in einer Tiefe von 800 Meter mächtige Kalilager ergeben.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten

und Allgemeines.

Herford, 14 März.

— **Von den Höfen.** Die verwitwete Fürstin Anna zu Schaumburg-Lippe, die Mutter des regierenden Fürsten Adolf, vollendet am Donnerstag, den 14. März ihr 48. Lebensjahr. Sie ist die älteste von den drei Schwestern des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg. — Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der als preußischer Generalmajor à la suite der Armee in Gotha lebt und mit der Gräfin Ortrud zu Ysenburg und Büdingen vermählt ist, feiert am Freitag, den 15. März seinen 49. Geburtstag. Der Prinz ist ein jüngerer Bruder des mit der ältesten Schwester der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria vermählten Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

— **Die Rathausneubaufrage** wurde gestern in einer im Bürgerverein stattgefundenen gut besuchten öffentlichen Versammlung verhandelt, in der der Stadtverordnete Herr Gewerkschaftssekretär Schmidt die Gründe für und wider erörterte, auf die wir hier nicht weiter eingehen, weil sie jedenfalls auch in der morgigen Stadtverordnetensitzung zur Sprache kommen werden. — In der Aussprache versuchten Anhänger beider Projekte das Ihrige in das beste Licht zu rücken. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten werden voraussichtlich für eine nochmalige Vertagung sein, um noch über verschiedene Punkte Auskunft zu erlangen, so insbesondere, ob es möglich ist, durch den Rathausneubau in der Kühwiese eine Bahnhaltestelle zu erlangen, ob und unter welchen Bedingungen die Verkoppelungskommission den Ausbau der Wiese vornehmen wird. Die Versammlung hatte jedoch im ganzen keine Meinung für die Kühwiese. Sie protestierte auch gegen die neu eingeführten Steuern, durch die vor allem der Konsumverein getroffen werden sollte. Redner verurteilte die Annahme der Steuer auf Einführung der Verkäuferumsatzsteuer und auch die Filialsteuer. Gerechter sei eine Grundsteuer nach gemeinem Wert. Durch die zuletzt angenommene Steuer würden der Konsumverein, also die armen Leute getroffen, die ihre geringen Einnahmen, von denen die Leute kaum ihr Leben fristen könnten, schon genügend besteuern müßten. Da man vor beendeter Tatsache stände, könnte nichts mehr dagegen unternommen werden. Die Quittung könnte nur bei den nächsten Wahlen erteilt werden.

— **Das Zollamt I Herford** wird, so teilt der königl. preuß. Oberzolldirektor der Provinz Westfalen der Bielefelder Handelskammer mit, wird von Mitte März d. J. ab von einem Oberzollkontrolleur als Amtsvorstand geleitet werden. Die von mir zu dieser Zeit vorgesehene Erweiterung der Abfertigungsbefugnisse des Zollamts Herford kann indessen leider nicht durchgeführt werden, da es nach Auskunft der Eisenbahndirektion Hannover am Güterbahnhof in Herford an Raum fehlt, wo die Revision und weitere Abfertigung der mit Begleitschein I eintreffenden Waren oder der zur Ausfuhr vorgeführten Güter vorgenommen werden könnte. Dahingegen ist, da größere provisorische Anlagen unwirtschaftlich wären, von der Eisenbahndirektion Hannover beabsichtigt, bei dem geplanten Umbau des Bahnhofs Herford Räume für die Zollabfertigung dort zu schaffen. Indem ich hiervon der Handelskammer sehr ergebenst Mitteilung mache, darf ich anheimstellen, den am Zollverkehr beteiligten Firmen vom Sachverhalt Kenntnis zu geben. Sollte von den Beteiligten beabsichtigt werden, schon jetzt geeignete Abfertigungsräume ihrerseits zu schaffen, so würde ich bereit sein, für die zu den Abfertigungen erforderliche Zahl von Beamten zu sorgen. Einen entsprechenden Antrag bitte ich dann hierher oder an das Hauptzollamt zu Minden zu richten. — Die Handelskammer zu Bielefeld bittet die Interessenten um Aeußerung in der betreffenden Angelegenheit.

— **In der 4. Sitzung des Lehrervereins von Herford und Umgegend** hörte man zunächst einen Vortrag des Herrn Birkemeier über den Aufsatzunterricht in der Volksschule, an den sich eine rege Aussprache anschloß. Sodann wurden folgende Herren zu Abgeordneten zum Provinzial-Lehrertage, der Ostern in Bochum stattfindet, erwählt: Töchterschullehrer Schmalhorst, Meyer, Böcker, Rektor Kindermann, Willer, Ohms, Hauptlehrer Siebert-Eilshausen und Aumann-Oetinghausen, und zu Stellvertretern die Herren Ordelheide, Trentelmann und Brömmelmeyer-Elverdissen erwählt. In der Gauversammlung soll die Tagesordnung der Versammlung vorbesprochen werden. Mitte Juni wird Herr Dr. Autler-Berlin einen Vortrag halten über „Schule und Bodenreform“.

— **Der Ausbau unserer Realschule zur Vollanstalt** ist für das Schulleben unserer Stadt von so großer Bedeutung, daß eine Stellungnahme weiterer Kreise zu dieser Frage dringend geboten erscheint. Man schreibt uns zu dieser Frage: Vor allem dürfte jetzt zu prüfen sein, ob bei dieser Umgestaltung nicht gleichzeitig weitergehende Pläne in den Kreis der Betrachtung gezogen werden können, so die Schaffung eines gemeinsamen lateinlosen Unterbaues für beide höhere Lehranstalten. Eltern und Schülern, die doch in erster Linie interessiert sind, würde damit ein großer Dienst geleistet; denn der gemeinsame Unterbau schiebt die Entscheidung für die eine oder andere Schulart um drei weitere Jahre hinaus, bietet somit ausgiebiger Gelegenheit, die Anlagen und Fähigkeiten der Schüler genauer zu prüfen und manche nutzlose Mühe und unwiederbringliche Zeitversäumnis zu ersparen. Wie viele Schüler treten noch heute von der Lateinschule zur Realschule über! (1902/03 waren es schon 2536!) — Bekannt dürfte sein, daß Se. Maj. der Kaiser der Reformarbeit lebhaftes Interesse entgegenbringt und das auch in dem Allerhöchsten Erlaß vom 1. Dez. 1900 zum Ausdruck gebracht hat. Es heißt darin: „Die Einrichtung von Schulen nach dem Altonaer und Frankfurter System hat sich für die Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im ganzen bewährt. Durch den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen Vorteil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.“ Der gemeinsame Unterbau hat eine stetig wachsende Zunahme in unserem Vaterlande zu verzeichnen. Genaueres darüber bringt die von dem Verein für Schulreform herausgegebene Schrift von Dr. Lentz: „Die Vorzüge des gemeinsamen Unterbaus“, die auch einen Literaturnachweis enthält. — Manche Gebiete des öffentlichen Lebens in unserer Stadt erfahren durch interessierte und opferwillige Bürger wesentliche Förderung. Sollte nicht auch in der angeregten Frage durch gemeinsame Arbeit — u. a. durch Gewinnung eines sachkundigen Redners — etwas getan und erreicht werden können?

— **Der Geflügelzucht- und Obst- und Gartenbauverein Sundern,** der im vorigen Jahr gegründet worden ist, zählt jetzt schon über 60 Mitglieder. Unter Leitung seines rührigen Vorsitzenden, des Herrn Obergärtner Schulz-Felsenkeller, hat der junge Verein in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, am 19. und 20. Oktober seine erste Ausstellung zu veranstalten. Mit der Geflügel-, Obst- und Gartenbauausstellung soll ein Obstmarkt verbunden werden. Nur Mitglieder des Vereins dürfen ausstellen und Obst anliefern. Am nächsten Sonntag nachmittags 2½ Uhr, sollen die gärtnerischen Anlagen der Brauerei zum Felsenkeller besichtigt werden. Den Mitgliedern soll bei dieser Gelegenheit auch das Veredeln und Umveredeln der Obstbäume gezeigt werden.

— **Der Geflügelzuchtverein Fauna-Herford** hat in seiner letzten Versammlung den Vorschlag des Vorstandes, den Mitbegründer des Vereins, Herrn Scharf-Hannover, zum Ehrenmitglied zu ernennen, einstimmig zum Beschluß erhoben. Ferner wurde beschlossen, die diesjährige Ausstellung am 12. und 13. Oktober bei Gastwirt Feld am Bahnhof abzuhalten. Zum Preisrichter wurde Herr O. Schaerff-Salzuflen gewählt.

Veraltete Katarrhe auszurotten

ist eine recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmittelchen, wie Hustenbonbons und Pastillen, ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungshusten, der sowieso schon nach einigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber die Beseitigung eines chronisch gewordenen, alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu Disponierten gar oft den Keim der Lungenschwindsucht in sich trägt, erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß mit wesentlich anderen Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen: **alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh** usw., galt den berühmten Aerzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam, der naturreine Harzsaft eines in den Küstenländern des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam“ gab, und es beziehen sich daher alle älteren Literaturstellen in wissenschaftlichen medizinischen Werken, in denen von „Balsam“ die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Bibel auf den Heilwert des „Balsams“, nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam“ zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel bei den Alten stand: das Wort „Balsam“ stammt aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „König der Oele“. Erst später kamen aus dem neuentdeckten Amerika weitere Balsame, wie der Perubalsam, der Tolubalsam usw., nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlicher, balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber eigentlich nur dem Arabischen Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte, Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heilschatz eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuer hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch den Preis des ungemünzten Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten, die seiner Beschaffung im Wege standen, gelten indessen heute als behoben, und heute kann das von den alten Aerzten so sehr empfohlene Mittel schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der seine Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht.

Seitdem wir den Arabischen Balsam in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen, und es berichten heute schon **Hunderte von Briefen usw.**, die ganz unverlangt bei uns eingelaufen sind, von den gehabten **guten Erfolgen.** Die Wirkungen des Arabischen — oder Utu-Balsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in kurzem folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Hustenreiz und damit auch der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sie auch die Nachtschweiße, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegen einzutreten. Außerdem wirkt der Utu-Balsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt dadurch eine größere Nahrungszufuhr und hierdurch wieder eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bereits benutzt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse einmal einen kleinen Versuch mit Utu-Balsam machen. Er wird diesen Versuch so leicht nicht bereuen. Wir versenden **kostenlos und franko eine Probe** des Balsams an jeden, der uns den hier angehängten Bestellzettel ausgefüllt einsendet und ihm 20 Pfg. für Porto usw. beifügt.

Den Herren Aerzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft

Berlin W. 15.

Senden Sie mir eine Probe Utu-Balsam kostenlos und portofrei zu.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....

— **Das gestrige erste Volks-Symphoniekonzert** war stark besucht und fand allgemein n Beifall. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

— **Im Christl.-vaterl. Männerverein** findet Sonntag, 6 Uhr ein Familienabend statt, der durch Darbietungen der verschiedensten Art zu einem besonders genußreichen Abend ausgestaltet wird. Siehe Anzeige.

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet nächsten Freitag statt. Die Tagesordnung enthält u. a. zwei sehr wichtige Punkte: Zweite Lesung der Vorlage Rathausneubau und Antrag des Magistrats Ausbau der Realschule zur Oberrealschule. Hierüber berichteten wir gestern.

— **Stadttheater.** Auf die morgige Wiederholung der Operette „Die keusche Susanne" sei nochmals hingewiesen. Wer einen recht vergnügten Abend verleben will, versäume nicht den Besuch, der zum letztenmale geboten wird.

— **Ueber Frau Cessy Schmidt-Geißler,** die uns am Sonnabend durch ihre Rezitation im Kaufmännischen Verein (Stiftungsfest) im Weinklubsaal erfreuen wird, schreibt Stockholms Bladet: Ein deutscher Rezitations-Abend fand gestern in der Aula der Palmgrenschen Reformschule statt, an dem Frl. Cessy Geißler aus Hannover Gedichte teils ernsten, teils humoristischen Inhalts vortrug. Wenn irgend jemand gedacht hat, daß es langweilig werden könnte, ein ganzes Programm von nur einer Künstlerin ausgeführt zu hören, so wurde er bald von dieser Furcht befreit. Die Vortragende besaß eine vortreffliche Gabe, ihr Auditorium zu unterhalten und zu fesseln. Mit einer ausgezeichnet geschulten Aussprache vereinigte sie eine pietätvolle, poetische Auffassung, Gefühl und Geist. Zuerst wurden ernste Gedichte von Schiller, Heine usw. vorgetragen. Die „Wallfahrt nach Kevlaar", mit tiefer Innerlichkeit gesprochen, gefiel besonders, und die spannende Schilderung eines Schiffbruches von J. Wolff wurde mit wiederholten Hervorrufen belohnt. Im Rezitieren der humoristischen Gedichte, die die letzte Abteilung des Programms füllten, zeigte die Vortragende nicht weniger Talent, als bei der Wiedergabe der gefühlvollen und hoch ernsten. Das Publikum hätte sicher, ohne sich einen Augenblick zerstreut oder ermüdet zu fühlen, noch die mehr eines solch guten Repertoirs anhören können. Fräulein Geißler, die eine Rezitationstournee in unserm Lande macht, kommt hoffentlich wieder hierher, um sich noch einmal hören zu lassen. Derartige Rezitationen gut gewählter Gedichte, und mit Talent ausgeführt, wie hier, sollten dem Publikum viel mehr als Abend-Unterhaltung geboten werden, als es der Fall ist.

— **Der Violoncellovirtuose Willy Deckert,** welcher vor einiger Zeit in zwei Konzerten der hiesigen städtischen Kapelle mitwirkte und vielen Musikfreunden noch in bester Erinnerung stehen wird, trat im letzten Hofkonzert im fürstl. Schloß zu Detmold als Solist auf. Fürst Leopold verlieh ihm den Orden der lipp. Rose für Kunst und Wissenschaft. Herr Deckert hatte schon früher in Detmold gespielt und dem Fürsten 4 Kompositionen gewidmet, darunter den Leopoldmarsch, den er selbst für Streich- und Blasorchester instrumentierte.

— **Auslosung der Geschworenen.** Zu der am 15. April beginnenden Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Geschworene aus Stadt- und Landkreis Herford ausgelost: Fabrikant Phil. Weihe zu Herford, Architekt Wilhelm Köster zu Herford, Fabrikant Julius Eick zu Herford, Kolon Friedrich Reckefuß zu Bischofshagen, Kaufmann Wilhelm Lüdeking zu Blotho, Rittergutsbesitzer Dr. Blomeyer, Haus Beck.

— **Wegen Beleidigung** in Tateinheit mit Vergehen gegen die §§ 152 und 153 der Reichsgewerbeordnung hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer der Arbeiter Paul Sabelgunst von hier zu verantworten. Das hiesige Schöffengericht hatte ihn mit einem Tage Gefängnis bestraft, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die Strafkammer nahm an, daß nur das Vergehen gegen die Reichsgewerbeordnung vorliege und verurteilte den Angeklagten nur aus diesem Gesichtspunkte zu der erstinstanzlichen Strafe.

— **Monatsbericht des Städtischen Hauptarbeitsnachweises Bielefeld.** Im Monat Februar wurden bei der „Männlichen-Abteilung" 679 (503) offene Stellen gemeldet. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 1621 (1132), davon erhielten Stellung 562 (434). Außerdem erhielten 121 (74) Gelegenheitsarbeiter Arbeit. Bei der „Weiblichen Abteilung" sind 195 (144) offene Stellen zur Anmeldung gekommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 99 (102), davon erhielten Stellung 74 (69), darunter 18 Dienstboten. (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf denselben Monat des Vorjahres.)

|| **Mennighüffen,** 13 März. Anschluß an das Elektrizitätswerk. Mit Freuden begrüßt wird der gestrige unter dem Vorsitze des Amtmanns gefaßte Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung betreffs den Anschluß der Gemeinde Mennighüffen an das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg. Während sich die Gemeinden ringsum schon früher anschlossen und andere Ortschaften den Anschluß sehnlichst herbeiwünschten, verhielt sich die Gemeinde Mennighüffen bislang ablehnend, obwohl sich das von den Gemeinden eingeschossene Anlagekapital schon im ersten Betriebsjahre mit 3 Prozent verzinste. Nach eingehender Beratung mit dem Direktor des Elektrizitätswerkes Herrn Hoffmann hat man sich jetzt entschlossen, nunmehr möglichst alle Gemeindeteile mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft zu versorgen, ein Vorteil und eine Annehmlichkeit, die nicht nur den Gewerbetreibenden, sondern auch der Landwirtschaft und den kleinen Leuten zugute kommen. Zweifellos wird dieser wichtige Beschluß der Gemeinde zum Segen gereichen und ihre weitere Entwicklung fördern.

Letzte Drahtnachrichten.

Attentat auf den König von Italien.

Rom, 14. März. Als sich König Viktor Emanuel heute morgen anläßlich des Geburtstages seines Vaters des Königs Humbert nach dem Pantheon begeben wollte, wurde auf ihn mehrere Male geschossen, er blieb aber unverletzt. Der unbekannte Täter wurde verhaftet.

Die Lage verschärft sich.

Minden, 14. März. Das Infanterieregiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 ist mit einer Maschinengewehrabteilung mittelst Sonderzuges nach Dortmund abgegangen.

Standesamt Amt Spenge.

Nachrichten vom 1. bis 29. Februar 1912.

Geburten:

Ein Sohn dem Zigarrenarbeiter Wilhelm Gieselmann-Spenge, Arbeiter Hermann Ruschhaupt-Spenge, Landwirt Heinrich Wilhelm Kerksiek-Spenge, Arbeiter Herm. Indenbirken-Lenzinghausen, Zigarrenarb. Gustav Kleinewächter-Hücker und Aschen, Neubauer Herm. Schmidt-Hücker und Aschen, Postbote Heinrich Kindermann-Spenge.

Eine Tochter dem Viehhändler Wilhelm Borgstädt-Spenge, Zigarrenarbeiter Gustav Hartwig-Hücker u. Aschen, Tagelöhner August Diekmann-Hücker und Aschen, Neubauer Kaspar Krest-Spenge, Landwirt Heinrich Schwidde-Hücker und Aschen, Zigarrenarbeiter Hermann Meyer-Spenge, Zigarrenarbeiter Hermann Heinrich Toth-Spenge.

Aufgebote:

Bäckermeister Heinrich Bünger-Spenge und Haustochter Marie Tiemeier-Ahle, Kolon Wilhelm Wellmann-Spenge und Haustochter Luise Wippersteg Wersen.

Eheschließungen:

Zigarrenarbeiter Herm. Buschmann-Lenzinghausen und Zigarrensortiererin Emilie Weitzöner-Spenge, Zigarrenarbeiter Heinr. Niederschirp-Spenge und Zigarrenarbeiterin Johanne Ebke-Hücker und Aschen, Provinzial-Bürodiätar Karl Steffen-Münster und Haustochter Martha Wefelmeyer-Spenge, Zigarrensortierer Karl Rienaber-Spenge und Witw. Anna Lammersiek geb. Tiemann-Spenge.

Sterbefälle:

Kind Wilhelm Fritz Ruschhaupt-Spenge, Ehefrau Anna Ilsabein Möller geb. Dröge-Spenge, Kind Kerksiek-Spenge, Neubauer Johann Friedrich Hollmann-Hücker und Aschen, Witwe Katharine Ilsabein Dröge geb. Grafahrend-Spenge, Ehefrau Johanne Ernestine Auguste Ruschhaupt geb. Kahle-Spenge, Hermann Martin Nolte-Lenzinghausen, Friedrich Wilhelm Herbert Dröge-Spenge, Handarbeiter Heinrich August Kronsbein-Spenge, Selma Anna Johanne Pannhorst-Spenge, Heinrich Wilhelm Pellmann-Spenge.

Standesamt Amt Wallenbrück.

Nachrichten vom 1. bis 29. Februar.

Geburten:

Ein Sohn dem Landwirt Wilh. Obermann-Bardüttingdorf, Landwirt August Obermann-Bardüttingdorf.

Eine Tochter dem Landwirt August Tiemann-Bardüttingdorf.

Sterbefälle:

Kind Johanne Paula Ruwe-Bardüttingdorf, Witwe Katharine Marie Meier-Bardüttingdorf.

Verdingung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten zum Ausbau der Fürstenaustraße soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind, so lange der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 0,50 Mk. auf dem Stadtbauamts-Sekretariat — Rathaus III, Zimmer Nr. 12 — zu haben.

Termin zur Oeffnung der postmäßig verschlossen einzureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am

Montag, den 18. März d. J. mittags 12 Uhr

im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathaus III — Zimmer Nr. 11 statt. 1483

Herford, den 11. März 1912.

Stadtbauamt. Kallmeyer.

Antwort:

Ihre Beobachtung ist nicht neu. Es ist allbekannt, daß Peru-Guano eine günstige Wirkung auf die Qualität der geernteten Früchte ausübt. Die Ursache liegt darin, daß im Peru-Guano neben den Nährstoffen auch gegen 30 Proz. organischer Substanz enthalten ist, welche bodenverbessernd wirkt. Als Folge der bodenverbessernden Wirkung ist eine regere Bakterientätigkeit im Boden bei Anwendung von Guano zu beobachten. Es tritt somit zu der ernährenden Wirkung des Guanos auch die Bodenverbesserung und die erhöhte Bakterientätigkeit durch ihn hinzu und das macht ihn in letzterer Hinsicht dem Stallmist ähnlich, welcher erwiesenermaßen ja von Kartoffeln am besten ausgenutzt wird. Eine mit Guano gedüngte Kartoffel ist schön trocken, enthält hohe Stärkeprozente und ist sehr widerstandsfähig gegen Fäulnis und Pflanzenkrankheiten. Eine Verbesserung der Qualität der geernteten Früchte bei Anwendung von Guano hat man bei sämtlichen anderen Pflanzen beobachten können. Bekannt ist ja die Wirkung des Peru-Guanos zu Braugerste, wo es darauf ankommt, ein Produkt zu erzielen, welches hinsichtlich seiner Qualität außerordentlich hoch steht, da die Gerste sonst zu Brauzwecken unverwendbar wird. Bei Bezug von Peru-Guano muß darauf geachtet werden, daß es echter Peru-Guano ist, denn nur echter Peru-Guano zeitigt die oben beschriebene Wirkung. Ein Peru-Guano, über welchen der Nachweis der Echtheit erbracht werden kann, ist die Füllhornmarke. Resultate von Düngungsversuchen mit Kartoffeln hat Oekonomierat Spieß in der hessischen landwirtschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht. Auch er hat gefunden, daß die mit Peru-Guano (Füllhornmarke) gedüngten Kartoffeln eine ganz hervorragende gute Qualität aufweisen.

Dr. Lipschütz.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung, Mittwoch, den 13. März, 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: Dr. Delbrück, Richter, Caspar.

Schleunige Anträge auf Einstellung von Privatklage- und Strafverfahren gegen die Abgg. Nowicki (Pole), Baudert (Soz.) und Dr. Struve (Vp.) für die Dauer der Tagung werden angenommen.

Die Ruhrstreik-Interpellation des Zentrums

steht als nächster Punkt auf der Tagesordnung. Auf die Frage des Präsidenten erklärt

Staatssekretär Dr. Delbrück, daß er die Interpellation morgen beantworten werde.

Der Nachtrags-Etat für die Reichsversicherungsanstalt wird in erster und zweiter Lesung angenommen, nachdem Abg. Molkenbuhr (Soz.) seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurückgezogen hatte.

Der Etat für das Reichsamt des Innern.

(Zehnter Tag.)

Abg. Dr. Matzinger (Z.) begründet die Resolutionen des Zentrums, die die Erforschung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffen. Ein Ergänzungsetat soll große Mittel hierfür zur Verfügung stellen, zu Stipendien an Institute und Privatpersonen und zu einer großen Prämie — einer Nationalspende — für den Entdecker des Seuchenerregers oder des Heilmittels. Soweit hat auch die Budgetkommission die Forderungen zum Beschluß erhoben. Eine weitere Resolution des Zentrums verlangt die Uebernahme der Kosten der Seuchenbekämpfung auf den Staat; sodann soll die Entschädigung nach verschiedenen Richtungen ausgedehnt und Steuernachlässe gewährt werden.

Abg. v. Bolko (k.): Wir verstehen es nicht, warum man das Ausland besser behandelt als das Inland. Entweder Quarantäne oder binnen 24 Stunden abschlachten, sonst wird die Seuche immer von neuem eingeschleppt. Hoffentlich tritt das neue Viehseuchengesetz am 1. April in Kraft. Dann muß von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, durch Abschlachtung des Viehes den Seuchenherd auf eine bestimmte enge Stelle zu konzentrieren.

Abg. Wamhoff (nl.) spricht in gleichem Sinne wie die Vorredner. Auch die Nationalliberalen haben eine ähnliche Resolution eingebracht wie das Zentrum. Ein Nachtrags-Etat soll genügende Mittel zur Verfügung stellen, um die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche zu fördern. Durch Gewährung von Entschädigung soll die Tötung der betroffenen Viehbestände ermöglicht werden. Bei der Durchführung, die tunlichst einheitlich sein soll, sollen unnötige Härten vermieden werden. Die Kosten für Untersuchungen und Atteste sollen von der Staatskasse übernommen werden.

Abg. Dr. Blunck (Vp.): In weiten Kreisen der Bevölkerung ist heute eine gewisse Abstumpfung gegen die behördlichen Maßnahmen eingetreten. Wir sind freudig einverstanden mit den Resolutionen der anderen Fraktionen. Unser Freund Heascher hat schon im vorigen Jahre eine größere Summe für die wissenschaftliche Erforschung verlangt. Der Grenzschutz muß streng aufrecht erhalten werden. Man hat meinen politischen Freunden oft das Gegenteil nachgesagt, aber wir erkennen die praktische Notwendigkeit durchaus und von jeher an. (Zustimmung der Fortschrittler.) Wir müssen die schweren Schädigungen aus der Welt schaffen, die durch die behördlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche entstehen. (Lebhafte Zustimmung.) Für Schleswig-Holstein sind diese Schädigungen hundert-, ja, tausendmal so groß als die direkte Schädigung durch die Seuche. Der Redner ersucht um Annahme der von der Volkspartei beantragten Resolution, wonach die behördlichen Organe bei der Durchführung des Viehseuchengesetzes den beteiligten Wirtschafts- und Verkehrsinteressen mehr als bisher Berücksichtigung angedeihen lassen sollen. Ferner sollen Laiensachverständige gehört werden und eine erweiterte Entschädigung der den Viehbesitzern durch die Viehseuchengesetzgebung erwachsenen Verluste, bewirkt werden. (Beifall.) Der Redner schließt: Solche Zustände wie im vorigen Sommer dürfen nicht wieder vorkommen; schuld daran sind nur die verkehrten Maßnahmen der Behörden. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Paasche ersucht bei dieser schon früher gründlich geführten Debatte um möglichste Kürze. Der Etat muß doch fertig werden.

Auch die Sozialdemokratie hat inzwischen einen Initiativantrag in eine Etatresolution umgewandelt, sie verlangt obligatorische Viehversicherung gegen Seuchenschäden.

Abg. Scheidemann (Soz.): In den letzten acht Jahren haben wir ungefähr 20—25 mal solch eine Seuchendebatte gehabt, geschätzte Versammlung. (Große Heiterkeit.) Früher klagte man über die Seuchenschäden und jetzt über die Maßnahmen der Behörden. Aber man klagt unberechtigt. Sie haben damals die Forderungen und Warnungen der Opposition unbeachtet gelassen und das Viehseuchengesetz angenommen, jetzt haben Sie kein Recht, auf die Regierung zu schimpfen, die nur Ihr Gesetz ausgeführt hat. (Abg. Dr. Heckscher ruft: Scheidemann, Regierungsvertreter! — Heiterkeit.) Alles zur Erforschung und Bekämpfung der Seuche Notwendige bewilligen auch wir, aber nicht die wirtschaftlichen Forderungen, die man damit verknüpft.

Abg. Klose (Z.) fordert ebenfalls eine weitgehende Entschädigung der Landwirte.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquières erklärt, daß die Freigabe der Forschungen über die Maul- und Klauenseuche erhebliche Gefahren wegen der weiteren Verbreitung der Seuche mit sich bringe. Die Wünsche der Interessenten auf Verringerung der Kosten des neuen Viehseuchengesetzes sind unerfüllbar. Die Wirtschafts- und Verkehrsinteressen werden möglichst berücksichtigt. Die Möglichkeit von Erleichterungen ist gegeben. Die Interessenten waren auch in der Lage, Wünsche zu äußern, die unter Berücksichtigung des durchaus notwendigen strengen veterinären Vorgehens auch erfüllt wurden. Im Winter ist die strenge Bekämpfungsmethode notwendig, in der Weidezeit werden Erleichterungen zugelassen werden. Die strenge Bekämpfungsmethode hat schon Erfolge gezeitigt. Am 15. Oktober waren rund 34 000 Gehöfte verseucht, am 29. Februar nur noch 4670. Der Ministerialdirektor erklärt, daß das neue Viehseuchengesetz am 1. April noch nicht in Kraft treten könne, aber wahrscheinlich bei Beginn des wirklichen Frühjahrs.

Abg. Heck (nl.) betont ebenfalls, daß die Schäden, die durch die jetzige Art der Bekämpfungsmethode entstehen, recht erheblich sind.

Abg. Ahlhorn (Vp.) verlangt einheitliche Vorschriften für das ganze Reich. Die Erbitterung der Bevölkerung darf nicht gesteigert werden.

Die Abgg. Behrens (Wirtsch. Vgg.) und Werner (Reformp.) führen Beschwerde über behördliche Schikanen.

Die Abgg. Oppersdorff (Z.), Wallenborn (Z.), Bell (Z.) und Morawski (Pole) sprechen in ähnlichem Sinne und fordern u. a. eine Erleichterung der freiwilligen Viehversicherung.

Die Resolutionen der bürgerlichen Parteien werden einstimmig angenommen, die sozialdemokratische Resolution auf Einführung der obligatorischen Viehversicherung gelangt mit schwacher Mehrheit zur Annahme.

Beim Kapitel betr. die „Reichsschulkommission", die nur für die Beaufsichtigung der Vorbildung für die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst begründet ist, beantragen die Sozialdemokraten die Ausgestaltung dieser Behörde zu einem selbständigen Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen des Deutschen Reiches.

Abg. Schulz (Soz.): Von den Rindern nun endlich auch einmal zu den Kindern. Der einjährig-freiwillige Dienst ist die unerfreulichste Erscheinung des Schul- und des Heereswesens. Das Schulwesen ist Reichssache. Der einjährig-freiwillige Dienst ist ein Hohn auf die Wehrpflicht. Er muß abgeschafft werden. Ach, die armen Gymnasialsekundaner, welche endlosen Qualen erdulden sie! Sie ersitzen sich das Zeugnis. Das Richtigste wäre, unsere sämtlichen Schulen so auszugestalten, daß sie alle die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst gewähren würden. Dann würden wir überhaupt das zweite Dienstjahr sparen. Jetzt ist eine Buntscheckigkeit ohne Sinn und Verstand bezüglich des Schulwesens vorhanden. Ein Reichsschulamt müßte Minimalbedingungen aufstellen. Erst die Reichsschulgesetzgebung aber wird Deutschlands innere Einheit und Wehrhaftigkeit nach außen sichern. Nun schelten Sie uns mit noch vermehrter Energie vaterlandslose Gesellen und Reichsfeinde. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag, 1 Uhr: Ruhrstreik-Interpellationen, Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern.

Schluß 6½ Uhr.

Witterungsbericht vom 14. März.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 7,3°
Höchste Temperatur des Vortages: 10,7°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 6,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 758,2 mm
b) auf 0° Wärme u. auf N. N. reduziert: [illegible] mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 1,3 mm
Wind: SO². Wetter: Veränderlich.

Wetteraussicht für den 15. März.

Veränderlich, strichweise Regen, östliche Winde, mild.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

„Wenn Sie von hartnäckigen **Flechten** juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Salunderma" rasche Hilfe. Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei E. Meves, Adler-Drogerie.

Damenbinden und Gürtel dazu. Spezialhaus für Wöchnerinnen, Säuglings-, Kranken- u. Gesundheitspflege **HERFORD** Bäckerstr. 13 (Alter Markt) Damenbedienung.

Habe jetzt Telephon **Nr. 732** Th. Kattenbracker Radewigerstr. 8.

Verdingung.

Zum Neubau einer Schule in **Rhmsen** sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:
Los I Erd- u. Maurerarbeiten
„ II T.-Eisenlieferung
„ III Zimmerarbeiten
„ IV Dachdeckerarbeiten
„ V Klempnerarbeiten
„ VI Schmiedearbeiten.
Die erforderlichen Unterlagen liegen im Büro des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Offertformulare sind dort erhältlich.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Freitag, d. 22. d. M.**, nachmittags 4 Uhr dem Unterzeichneten einzureichen.
Salzuflen, 12. März 1912.
Hartmann, Architekt.

Lockentuffs Haarflechten Unterlagen m. Deckhaar sowie sämtl. z. mod. **Frisur** geh. **künstlichen Ersatzteile** fertigt auf d. feinste u. billigste an **Chr. Krehmeier,** Remntor 2 Herren-, Damen- u. Theaterfriseur. NB. Kopfwäscherei, Frisieren zu Hochzeiten, Bälle 2c. in und außer dem Hause. D. O. Unter den Linden 3 zwei

herrschaftliche Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern sofort zu vermieten. 1442 **J. Römkens,** Ahmserstr. 1.

Habe einige Fuder guten **Dünger** abzugeben. **Julius Löwenstern,** Bügelstr. 5. 1509

Einige Fuder **Pferdedünger** billig abzugeben 1479 **Echternkamp & Hellweg** Kartonnagenfabrik.

4—5 Fuder guten **Pferdedünger** zu verkaufen. 1496 **M. Malachewitz,** Triebenstr. 15

Habe einige Fuder guten **Dünger** abzugeben. 1506 **Jul. Löwenstern,** Bügelstr. 5.

Ein fast neuer **Dauerbrand-Ofen** preiswert zu verkaufen od. gegen guten Stubenofen umzutauschen. Näheres 1477 **Diebrockerstr. 100.**

1-türig. Kleiderschrank Kommode und einige Stühle gut erhalten billig zu verkaufen. **Kreishausstr. 14.**

Zu kaufen gesucht 1 Knaben-Fahrrad Off. an d. Exp. d. Ztg. u. B. F.

Die Aeußerungen, die ich gegen die Firma Tiller & Söhne zu Herford getan habe, nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück. **Hch. Holtmann** Herford, Altstädter Feldmark.

Suche einen **Halb-Invaliden** oder einen **Jungen** von 14 bis 16 Jahren, der gut schreiben, sowie mit einem Pferde umgehen und fahren kann. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Schneider-Gesellen für große und kleine Teile bei dauernder Beschäftigung u. hohem Lohn sofort verlangt. 1447 **Gustav Edelstein Nachf.**

„Gut Heil" **Turn-Gemeinde** E. V. **M. d. D. T.** **Sonntag, den 17. ds. Mts.** **Turngang** der Männer- und Jünglingsabteilung 1511 **nach Exter.** Abmarsch 2,15 Lübbertor. **Der Turnwart.**

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung von 2 Kindern für sofort gesucht. **Hausastraße 7, I.**

Suche zum 1. April ev. auch später 1484 **ig. Mädchen** zu 2 Kindern und etwas Hausarbeit, erstes Mädchen vorhand. **Frau Koch,** Alter Markt 4.

Suche für meine Damenschneiderei eine 1485 **tüchtige Gehülfin.** **Stephansplan 3.**

Mädchen oder Frau für die Stärkerei (leichte Arbeit) für ganze Tage gegen guten Lohn gesucht. **J. Eisbach & Co. A.-G.**

Suche für meine Konditorei und Cafe 1516 **1 Lehrfräulein** aus anständiger Familie ohne gegenseitige Vergütung. **C. Titgemeyer,** Osnabrück, Wittekindstr. 1.

Auf feine Damenwäsche geübte **Maschinen-Näherinnen** für unsere Näherei im Hause gesucht. 1452 **Strunkmann & Meister** Bielefeld, Bahnhofstr. 50.

Tüchtige **Näherin** für meine Dekorationswerkstätte gesucht. 1519 **Möbelfabrik Stüssel.**

Wir suchen 3 jüngere **Mädchen** für leichte Arbeit in Tagelohn. **Herforder Leinen-Verein** Wilhelm Menkhoff.

Einige 1503 **Handnäherinnen** finden noch bei uns Beschäftigung. **Herforder Leinen-Verein** Wilh. Menkhoff.

Jugendlicher **Arbeiter** gesucht. 1464 **Aug. Petering.** Möbelfabrik.

Ich suche auf sofort einen jüngeren, gewandten 1461 **Arbeiter.** **Aug. Keesling,** Triebenstr. 16.

Tüchtige **Rock- und Hosenschneider** sofort gesucht. 1463 **Carl Schulze,** Neustraße.

Jüngerer **Arbeiter** zum Tabakschneiden, der gleichzeitig die **Instandhaltung der Maschinen** zu übernehmen hat, deshalb Interesse und Befähigung für letztere haben muß, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter 1513.

Tüchtiger **Schlosser** auch geübt auf Schnitte und Stanzen sucht, gestützt auf langjährige Zeugnisse, dauernde Stellung. Gefl. Offerten bitte bei der Exp. d. Ztg. unter 1505 niederzulegen.

1 Tischlergeselle sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. unter 1512.

Neuheiten in **Damenputz** für **Frühjahr u. Sommer** bringe in grosser **Auswahl** in **einfachen** und **eleganten Genre** in jeder **Preislage.**



Hermann Heimann **HERFORD, Gehrenberg 22.**

Meine

Frühjahrs-Ausstellung

für

Putz

ist eröffnet und lade zur freien Besichtigung hiermit ein.

Original Pariser und Berliner Modell-Hüte

sowie Modelle aus eigenem Atelier bieten eine vollkommene Uebersicht über die Mode dieser Saison.

Kopien sind in überraschender Vielseitigkeit zu sehr mässigen Preisen ausgestellt.



F. W. Pankoke

Grösstes Spezial-Putzhaus

Herford, Gehrenberg 16.

Christl.-Vaterl.-Männer-Verein.

Familienabend

am **Sonntag, den 17. März, abends 6 Uhr** im Evangelischen Vereinshause.

— **Vortragsfolge:** —

1. Vorträge des gem. Chors und Posaunenchors.
2. Deklamationen.
3. Ansprache des Herrn Lehrer Reinecke.
4. Zwei Aufführungen: 1. **Die Rache des Edlen.** 2. **Der Pfarrer von Lenthen.**

Zu zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Mitglieder haben nebst **einem** Familienmitgliede freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Kaufmännischer Verein e. V.

Das

Stiftungsfest

findet am **Sonnabend, 16. März**, abend 8½ Uhr im Saale des **Weinklubs** statt.

Rezitatorin: Frau Cessy Schmidt-Geißler.
Musik: Mitglieder der Düngelschen Kapelle.

Gäste können durch Mitglieder nach vorheriger Anmeldung beim Vorstande eingeführt werden. 1289

Der Vorstand: F. W. Pankoke.

Extra billige Tage

für Lebensmittel

nur **Freitag** und **Samstag.**

Ia. feinen Zucker	Pfd.	26 ₰
„ groben Zucker	Pfd.	27 ₰
„ Würfelzucker	Pfd.	28 ₰
„ getrocknete Pflaumen	Pfd.	38 ₰
„ Mischobst von 3 Sorten	Pfd.	42 ₰
„ weiße Apfelringe	Pfd.	55 ₰
„ Gemüse-Nudeln	Pfd.	29 ₰
„ Suppen-Nudeln	Pfd.	22 ₰
„ getrocknete Birnen	Pfd.	50 ₰
„ Cocosfett	Pfd.	52 ₰
„ Block-Chocolade	Pfd.	65 ₰
„ Linsen	Pfd.	19 ₰
„ gemischte Marmelade	Pfd.	28 ₰
„ Kunstgelee	Pfd.	24 ₰
„ Kunsthonig	Pfd.	27 ₰
„ gesunde Zwiebeln	Pfd.	12 ₰
allerfeinste Margarine	Pfd. von	55 ₰, 60 ₰, 65 ₰, 70—95 ₰
Ia. Sardinen in Tönnchen	Faß	98 ₰

Süße Apfelsinen Dtz. 38 ₰ 50 ₰ 58 ₰ 70 ₰

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 14. März, abends 8½ Uhr im Theatersaal des Bürgervereins

Vortrag

„Das Charakteristische der Stilformen der verschiedenen Kunstepochen". Redner: Herr **Zaiser** aus Düsseldorf.

Achtung! Achtung!

Konzerthaus „Jägerhof"

vollständig neu renoviert.

Von Sonnabend, den 16. d. M. ab täglich grosses

humoristisches Konzert

Anfang 8 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen von 11½ Uhr bis 1 Uhr Matine, nachmittags 4 Uhr.

Ich bitte das verehrte Publikum mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 1453

Achtungsvoll

Hermann Oberschelp

„Club Frohsinn"

feiert am **Sonntag, den 17. März**, im großen Saale des Herrn **Fritz Brinkmann** (Rennfor) ein gemütliches

Tanzkränzchen

verbunden mit **humoristischen Vorträgen, Verlosung usw.** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Am **Sonntag, den 24. März** findet ein

Ausflug mit Damen

zum **Hotel „Kaiserhof", Salzuflen** statt. 1515

Wir bechren uns anzuzeigen, dass wir die am

1. April 1912 fälligen Zinsscheine

bereits von jetzt ab an unserer Kasse kostenfrei einlösen.

Gleichzeitig bringen wir zum

Quartalstermin

unsere Dienste für die Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten in empfehlende Erinnerung.

Für **Bar-Einlagen** vergüten wir je nach Kündigungsfrist bis zu 4%.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft **Herford.**

Bekanntmachung.

Die Hansastraße wird wegen vorzunehmender Pflasterarbeiten bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Herford, den 12. März 1912. 1501

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Das tägliche erste Frühstück soll kräftigend sein, um den Körper widerstandsfähig zu machen. Dies trifft nicht nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. Die fürsorgliche Mutter reicht morgens statt Kaffee oder Tee lieber:

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao" zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die beste!

Frauenklinik u. Entbindungsanstalt

Osnabrück. — Natruperstrasse 1.

Sprechstunden: Wochentags 2½—4 Uhr.

Dr. med. Elisabeth Gilbert,
verw. Geh. Regierungsrat,
Spezialärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

Die zur Konkursmasse **Steinsiek & Trampe**, Margarinebutterfabrik in **Spenge**, gehörenden Gebäude, wie ein Fabrikgebäude mit sämtlichen im Betrieb befindlichen Maschinen und Inventar, eine neuzeitlich gebaute Villa, ein Gasthaus nahe der Kirche gelegen in bester Geschäftslage, sowie Bauplätze auf folgenden Ländereien:

Weide auf dem Bruch	Größe Ar	23,30 u. 46,60
Acker bei der Weide	„ „	33,51 u. 36,23
Wiese im Bruchlande	„ „	3,4
Acker auf dem Bruchlande	„ „	53,87
Acker auf dem Kirchhof	„ „	20,41
Weide am Kirchhof	„ „	39,38
Acker auf der Heitbrede	„ „	31,70 u. 30,85

sollen durch mich verkauft werden.

Der Konkursverwalter Landwermann.

Verdingung.

Die Lieferung des erforderlichen Decksandes zur Herstellung neuer Deckschüttungen auf den chaussierten Straßen des Stadtkreises soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind, solange der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 0,50 Mk. auf dem Stadtbauamts-Sekretariat — Rathaus III, Zimmer Nr. 12 — zu haben.

Termin zur Oeffnung der postmäßig verschlossen einzureichenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am

Montag, den 18. März d. J. mittags 12 Uhr im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathaus III — Zimmer Nr. 11 statt. 1483

Herford, den 12. März 1912.

Das Stadtbauamt.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford**

Nerven-

tropfen werden mit großem Erfolge zur Nervenstärkung und bei Schlaflosigkeit angewandt. Fl. 1 Mk. Nur zu haben in der

Adler-Drogerie
Karl Meves, Höckerstr. 6.

Delikat

sind meine frisch marinierten

Heringe

in Senfsauce

St. 15 Pf. 3 St. 40 Pf.

Karl Burhop
(vormals Ernst Budde)
Bäckerstraße Nr. 2
Fernspr. 623.

Wasserglas

zum Einlegen von **Eiern** Liter 40 Pfg. Zu haben bei **Karl Meves**, Adler-Drogerie Höckerstr. 6.

Frühjahrskur!

Die meisten Krankheiten und Ausschläge am Körper sind bekanntlich Folgen schlechter Blutbeschaffenheit. Reinigen Sie Ihr Blut nur mit Frangula-Tee. Paket 70 Pfg. Zu haben bei **Karl Meves**, Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.

Habe noch einige

Stücke Land

am Rennfor, Stift-Berg und Eisgraben zu vermieten. 1493

Karl Strelo.

Stadt-Theater.

Freitag, 15. März, 8½: Gastspiel des I. Tenor Herrn Palmbaum vom Stadtth. Bern. Letzte Aufführung:

Kohlhase Sussanne

Sonnabend, 16. März, 8½ 10. klassische Vorstellung bei halben Preisen.

Shakespeares Lustspiel:

Die bezähmte Widerspenstige.

Kameradschaftlich. Verein e. V.

Operetten-Vorstellung „Das süsse Mädel"

Sonntag, 17. März, nachm. 4 Uhr im Stadttheater.

Karten sind bei den Herren Hauptleuten zu haben. 1507

Kameradschaftl. Verein 1. Komp. (Altstadt.)

Am **Sonnabend, den 16. d. M.**, abends 8½ Uhr findet im Saale des Kameraden **Kropp** Unter den Linden ein

gemütlicher Abend

statt, welcher mit

Preisschießen

verbunden wird. 1506

Die Kameraden werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Das Komitee.

Pflastermüdes

Pferd

für Landarbeit per sofort gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Angebote an die Exp. d. Bl. unter 1468.

Bettinlette

in reichster Auswahl aus Feder- od. Daunenköper, Atlasbarch-, Feder- oder Daunensatin usw.! Alle gangbaren Größen zum sofortigen Füllen in Gegenwart der Käufer stets vorrätig. Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten

von langjähriger Haltbarkeit, desgl.

Bettfedern und Daunen

in best, unübertroff. Reinigung zu billigsten Preisen. Die hohe Leistungsfähigkeit

von **Pecher & Co.,**

Herford J. Kurfürstenstr. 24, ist vieltausendfach anerkannt durch tägl. Dank- und Nachbestellungsbriefe! Preislisten und Proben kostenlos.